Und der junge Recke eilte auf den Vorhang zu, und alle andern folgten ihm nach.

„König Rother, geliebter Herr! Vater Berchter!“ jauchzten die Glücklichen und umhalsten und küßten die Freunde, die mit ihnen weinten vor Lust und Leid.

Es währte lange, bis sie sich so weit beruhigten, daß sie miteinander sprechen konnten. Und der König tröstete sie mit herzlichen Worten und beteuerte, er werde nicht von dannen ziehen, es sei denn in ihrer Begleitung.

„Nur noch eine kleine Weile Geduld!“ bat er. Und sie gelobten, stille zu sein und weder durch Wort noch Wink das beglückende Geheimnis zu verraten. So trennten sie sich. Schön-Oda aber trat hinter den Vorhang zu König Rother, blickte ihn mit strahlenden Augen an und sprach: „Du wandelst in der Wahrheit, nun bin ich deine Braut!“

So verlobten sich die beiden. —

---

6. Heerfahrt wider König Imelot von Wüstenbabylon.

Kaum war der Jubel des Festes verklungen, als der Schall der Heerhörner die Recken zum Kampfe herbeirief. König Imelot von Wüstenbabylon stand mit einem großen Heere an den Grenzen des Reiches, um die schöne Oda, um welche er vergeblich für seinen häßlichen Sohn Basilistium geworben, nun mit Waffengewalt aus der Burg ihres Vaters zu holen.

„Krieg! Krieg!“ scholl es in den Höfen und Hallen der Kaiserburg, und der grimme Widolt klirrte kampfbegierig mit seinen Ketten und ließ vor Freude seine Eisenstange hoch in der Luft tanzen.

Und Kaiser Constantin berief Herrn Dietrich vor sein Angesicht, um Rats mit ihm zu pflegen.

„Es wird ein heißer Kampf,“ meinte er sorgenvoll. „König Imelot ist ein mächtiger Herr, und zahllos wie der Sand am Meere sind seine Streiter.“

„Ich fürchte die wilden Horden mit nichten,“ erwiderte König Rother gleichmütig.

„So ziehe mit mir in den Streit, ich will es dir reichlich vergelten,“ sagte der Kaiser.

Da antwortete Rother: „Lasset die gefangenen Sendboten meines Herrn aus dem Turmverließ führen, damit sie sich mit uns zum Kampfe rüsten! Gewaltige Helden sind unter ihnen, und mit ihrer Hilfe möchte es uns wohl gelingen, den Feind zu schlagen.“

„Das soll geschehen,“ versetzte der Kaiser rasch; „doch nach dem Kriege müssen König Rothers Boten wieder zurück in den Turm.“

„Auch wenn sie Euch den Sieg erfochten haben?“

„Auch dann. Unabänderlich ist mein Wille.“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0